Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 48 (1922)

Heft: 38

Illustration: Bündner Junge

Autor: Wiesmann, B. Hugo

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Lokalpatrioten

Ich fuhr mit zwei Herren unlängst in der Bahn, Die fingen zusammen zu sprechen an Und glaubten wohl, daß es am richtigsten sei, Wenn begeiftert sie lobten mit lautem Geschrei Den Vorzug ber Stadt, in ber sie zuhaus'. "Ich bin aus Genf", rief ber erfte aus, und fage: bort ift bas Leben famos, Ich bitte, was ift benn in Zurich los? Das ift eine Rleinftadt, nach meinem Begriff, Es fehlt jede Flottheit, es fehlt jeder Schliff Und auch als Stadt betrachtet an sich, Hat Zürich boch wenig Schönheit für mich." "Ich bin aus Burich", ber zweite begann, und fag, daß an Genf ich nichts finden kann. In Zurich gibt es, Sie muffens gefteh'n, Doch wesentlich mehr als in Genf zu seh'n!" Der Genfer war ob der Behauptung empört Und fand es geradezu unerhört, Daß jemand sich konne so weit verrennen, Genf und Zurich in einem Utem zu nennen. Der Genfer: "Genf ist die schönste Stadt in der Welt!"

Der Zürcher: "Ich behaupte, daß Zürich mir besser gefällt!"

Der Genfer : "Und bann bie Bauten in unferer Stadt?" Der Zürcher: "Ich behaupt', daß Zürich viel schö-nere hat!"

Der Genfer: "Der Völkerbund tagt in unseren Mauern!"

Der Zürcher! "Ich behaupt', das wird nicht allzu lang bauern!"

Der Genfer: "Wir feben von Genf bis zum Mont= blanc hinüber!"

Der Zurcher: "Der Blick nach bem Glärnisch ift mir viel lieber!"

"Sie sind verbohrt!" — warf der Genfer nun ein. "Uber Recht hab' ich boch, wenn Sie noch so sehr

Sprach der Zurcher, dann kamen sie auf die "Runft". "Die ist in Zurich ja ganz verhunzt". So meinte ber Genfer: "Es ift zu bumm, Hat Zürich nur einen Kunftler von Ruhm, Wir hatten ben Hobler und andere noch, Wen habt Ihr in Zurich? Untworten Gie doch!" "Den Koller!" schrie jest der Zürcher voll Wut. "Den kennt niemand mehr, mein Gerr, Sie find gut!" "und Gottfried Reller, ich bitte fehr"

Rief der Zurcher. — Der Genfer: "Der lebt auch nicht mehr!"

"Dann leben noch andre, z. B. Ernft Bahn." "Der schreibt nur Romane, was ift da schon dran Das ist keine Kunst — auch in der Musik Steht Burich boch weit hinter Genf guruck!" "Bum Bachen!" - ereifert ber Burcher nun fich, "Mein herr, Sie blamieren sich fürchterlich, Sie wiffen wohl nicht, daß unfere Stadt, Schoeck, Hegar, Andreae und andere hat." "Das weiß ich, doch scheint mir, der Herr vergist, Daß in Genf ber berühmte Jacques Dalcroze ift! Bas sagen Sie nun? Jest sind sie blamiert, Und sicherlich ganz ad absurdum geführt!" D'rauf schrie ber Zürcher vor Wut ganz rot: "Für mich find Sie nichts als ein Ibiot!"

Ich wollte vermitteln — es war zu spät Erst drohende Haltung — und wie es so geht Man ohrfeigte sich - ber Zugführer kam, Der sie mit zum nachsten Stationsvorstand nahm, und man bat mich, da ich den Vorgang geseh'n, Ms Zeuge mit zum Berhör zu geh'n. und hier kam's heraus im Umtslokale, Das beiberseitige Nationale:

Der "Genfer" war in Lemberg zu Hause, Sein Name: Waschlapski — ber "Zürcher" hieß Und stammte, wie deutlich im Reisepaß stand [Krause Mus Zwickau im schönen Sachsenland!

Ich dachte mir schon bei dem Wortgefecht: Die beiben "Schweizer" find ficher nicht echt, Denn die renommierend so laut fich erdreiften, Sind einzig und immer die Zugereiften!

BÜNDNER JUNGE



23. Sugo Wiesmann

Serbst

Die Blätter färben sich kunterbunt. Die Nächte werden länger. Wo sind nunmehr die Schwalben und bie andern gefieberten Ganger?

Der Mann gebt ohne Paletot schon längst nicht mehr spazieren. Die Frau benimmt sich ebenso, von wegen dem Erfrieren.

Die Sonne scheint mit milbem Licht, das unfre Trauben fegnet. Zumeist hingegen scheint sie nicht, weil es nun meistens regnet.

Wer ihn verträgt, trinkt sußen Most und hascht nach sauren Trauben. Man leidet an dem frühen Frost und an den Steuerschrauben.

Wer liebt, der ift nun schnell bereit zum Sterben und zur Klage. Der andere benützt die Zeit zum Studium der Kohlenfrage.

Serbst

Ein elegisches Winzerlied (Dem Bölkerbund gewibmet)

Trub am Rebstock hangt die Traube, Ohne Glanz, der farbig glüht, Nichts als Schalen, leere, taube — Saft du darum dich gemüht?

Faulen mußte beine Rebe Ohne starker Sonne Schein. Würmer fragen das Gewebe, Und der Rest ist: Sauerwein!

Manchen vollen Bauches Weste Rümpft sich schon am Bölkertisch, Und es murren beine Gafte: Saurer Wein und fauler Fisch!

Alle wirst du uns verderben, Bleibt die Tafel so bestellt, Und es treibt ein grimmig' Sterben Weiter durch den Darm der Welt.

Trub am Rebstock hängt die Traube, Schlaff und ohne Wangenrot. Doch das Schlimmste: auch der Glaube Erster Seligkeit ift tot!

So berum!

Der Unterschied zwischen einem Zon= riften, einem Baby und einer Bilang?

Untwort:

Der Tourist hat ein Bündel, das Babn eine Windel und die Bilang ift ein schw-eres Stück Arbeit! Sři

3m Oktober erscheinen zwei Sonder= nummern Nationalratswahlen in ftark erhöhten Auflagen, worauf wir die Freunde der politischen Satire und die inserierende Geschäftswelt aufmerksam machen.

Frobe Botschaft.

Rimmst Du, Freundchen, zum Rafieren Much nur einmal "Beco"=Stangen, wird der Fall Dich amufferen und mit brennendem Berlangen fiehst Du dem Moment entgegen, wo Du Deiner Stoppeln wegen wiederum mit Deinem Meffer schaffen darfst. Und immer beffer wird Dir biefe Tätigkeit als Dein Leibfriseur behagen, und nach kurzer Probezeit wirst Du mit Entzücken fagen Endlich, ohne Scherz und Lügen, Ist Rafieren ein Bergnügen. Bergmann & Co., Zürich.

Es ift ein Brauch von alters her, Wer Sorgen hat, hat auch Likör. Wer aber Alkohol nicht mag -Trinkt eine Taffe Raffee Sag. [42

Paulchen